



Abend=

Zeitung.

44.

Dienstag, am 21. Februar 1843.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: A. G. Th. Winkler (Th. Heß).

Flüchtige Gedanken über erhabene Gegenstände.

(Fortsetzung.)

7.

Ich las einst von einem, in den Umhüllungen einer vielleicht seit Jahrtausenden begrabenen Mumie an's Licht gebrachten Weizenkorn, das, in fruchtbare Erde gebracht, gleich einer anderen Saat aufkeimte und mit seiner aussprossenden Aehre das seltsame Schauspiel — gleichsam des jüngsten Sohnes der ältesten Mutter auf Erden gab. Dieses Phänomen — sollte sich dessen Richtigkeit bestätigen, die ich übrigens nicht bezweifle, da wir unumstößliche Beweise für die unglaublich lange Dauer, ja beinahe für die Unzerstörbarkeit der Keimkraft haben — hat für mich etwas überaus Tröstliches und Erhebendes; liegt darin doch ein unverkennbares Analogon für die ewige Ausdauer des in uns schlummernden Samenkorns des Göttlichen. Wie? in einem armseligen Weizenkorn sollte die in tiefer Bewußtlosigkeit begrabene Monade (man gestatte mir das durch seine Selbsterhaltung schon ein fortwährendes Leben bethätigende Princip des Aufkeimens mit diesem Leibniz'schen Worte zu bezeichnen) Jahrhunderte, ja Jahrtausende lang ihre Lebenskraft behaupten, und der erhabene Menscheng Geist, dessen Kraft und Thätigkeit überdies durch die Übung noch immer gesteigert wird und nur deshalb bei zunehmendem Alter zu sinken scheint, weil sein Werkzeug, der Körper, mürbe und schadhast wird — er sollte im

Grabe verwesen? — Man spöttle nicht über den letzteren, von einem Geiste gebrauchten Ausdruck; schreibe ich ja hier doch vorzüglich für oder vielmehr gegen Materialisten und trachte, zuvörderst von ihren eigenen Standpuncten ausgehend, dieselben zu untergraben und dem Materialisten ist ja am Ende „Geist im Körper“ nichts Anderes, als „Keimkraft im Saatkorn.“ — Nein! Vermag dieser rein physische und daher den roh-zermalmenden Anstößen der materiellen Welt weit mehr unterliegende Keim diesen Anstößen so unberechenbar lang hinaus Trost zu bieten, warum sollte nicht der seinem Wesen nach so viel unabhängiger, ja eigentlich nur in seiner Manifestation an die materielle Welt gebundene — seiner Energie nach so viel kräftigere, seiner Bestimmung und Richtung nach so unvergleichbar edlere Geist noch weit unberechenbar länger, ja eine Ewigkeit hindurch, sein inneres Leben zu dem Ende zu bewahren vermögen, um es bei vorkommendem Anlasse, woran es die Vorsehung gewiß nicht fehlen läßt, wieder zur Manifestation, die seinem Wesen nach nothwendig auf Bewußtseyn beruht und zur Vernunft erwächst, kommen zu lassen. Hinweg also mit dem beengenden und unsere so gern frei umherflatternden Hoffnungen am Gewaltigsten an den Grabesmoder fesselnden Vorurtheile, daß da unten der ganze Mensch todt liege und modere! Ich glaube nicht, daß mit der Leiche der eigentliche Mensch in die Grube gesenkt werde, sondern daß Letzterer im Todesmomente sich von ihr löstrenne; fände nun aber auch das Gegen-